

Dokumentarfilm (2015) von Max Kronawitter über Karl Leisner zum 100. Geburtstag

Der Regisseur (geb. 1962), der mit seiner Familie in dem Weiler Berg bei Eurasburg lebt, betonte gestern in seinen einführenden Worten, dass Achmühle, wo im Bürgerhaus der Film vorgeführt wurde, *nicht irgendein Ort* ist, sondern die Stelle, an der in den letzten Apriltagen 1945 einer der Todesmärsche aus dem KZ Dachau mit über 8.000 Häftlingen für einen Tag anhielt. Hierher war Pater Otto Pies SJ, der Begleiter von Karl Leisner im Konzentrationslager, dem Evakuierungszug auf dem Rad nachgefahren und hatte einige Mitbrüder aus dem Priesterblock 26 herausgeholt und in das Pfarrhaus nach Wolfratshausen geschmuggelt.

Auf diesen Priesterblock hatte vor achtzehn Jahren der polnische Filmregisseur Krzysztof Zanussi in Warschau den jungen Max Kronawitter aufmerksam gemacht. Vor achtzehn Jahren hatten Barbara Holtappels (verh. Weissenfels) und ich uns mit einer 4. Klasse der Reinhard-Wallbrecher-Schule in Krailling ein Jahr lang mit Karl Leisner befasst, Zeitzeugen, darunter Karls Schwester Elisabeth, angeschrieben und in die Klasse eingeladen und das Waldsanatorium Planegg aufgesucht, in dem der 1996 Seliggesprochene im Sommer 1945 verstorben war. Mit einer kleinen Gruppe fanden wir 2002 die Fundamente der Baracke des Blocks 26, in der Karl am dritten Adventsonntag 1944 heimlich zum Priester geweiht worden war, und bekamen im Archiv des Karmel-Klosters den unter konspirativen Bedingungen angefertigten Bischofsstab gezeigt.

Max Kronawitter erinnerte daran, dass diese Priesterweihe für viele der über dreitausend inhaftierten Geistlichen aus ganz Europa so etwas wie eine Lebensrettung war, eine Aktion, die mit den für ein KZ völlig ungewöhnlichen Vorbereitungen ihrem Dasein noch einmal Sinn und Lebensmut verlieh. *Und es war auch ein politisches Ereignis.* In diesen Dezembertagen 1944 schossen Deutsche und Franzosen während der Ardennenoffensive erneut aufeinander, während ein gefangener französischer Bischof einen jungen deutschen Häftling zum Priester weihte.

Im Film begegneten sie uns wieder, in den aufgezeichneten Gesprächen: Hans Karl Seeger, der Biograph von Karl Leisner, Willi Leisner, Karls Bruder, und auch Erzbischof Hippolyte Simon (geb. 1944) aus Clermont-Ferrand, ein Nachfolger des Bischofs Piguët, der die heimliche Weihe vollzogen hatte. Dem französischen Erzbischof hatten wir zum 60. Jahrestag der Priesterweihe 2004 in Dachau ein Exemplar unseres Projektberichtes übergeben können. Zu Wort kamen im sehr gründlich recherchierten Film auch Bischof Felix Genn aus Münster, Reinhard Kardinal Marx vom Erzbistum München und Freising und der letzte überlebende Zeuge der Priesterweihe, Pfarrer Hermann Scheipers (1913 – 2016).

Unter den über hundert Zuschauern waren etwa ein Dutzend Personen aus unserem gemeinsamen Freundeskreis, auch Kollegen aus der Zeit vor achtzehn Jahren. Nach Ende des Films herrschte große Stille, kein voreiliges Klatschen unterbrach die gesammelte Aufmerksamkeit.

Am 1. Januar hatte uns die Oberin Schwester M. Epiphania aus Krailling geschrieben: *Ich vertraue auf die Fürbitte des Sel. Karl Leisner in aktuellen Anliegen. Für den Gedenkgottesdienst am 12.08.2020 im Waldsanatorium hat Kardinal Marx bereits seine Zusage gegeben. Das ist erfreulich, nachdem ich Anfang des Jahres 2018 bereits angefragt hatte.*